

SWR2 Zeitwort

14.12.1962:

Die Deutsche Welthungerhilfe wird gegründet

Von Daniela Wakonigg

Sendung vom: 14.12.2021

Redaktion: Michael Schrimpf

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Bundespräsident Heinrich Lübke:

Wir Deutschen können die furchtbare Lage der hungernden Völker aus eigenen Erfahrungen nachfühlen, denn unser Volk war nach dem Zusammenbruch am Ende des Zweiten Weltkrieges jahrelang dem nackten Hunger ausgesetzt.

Autorin:

Bundespräsident Heinrich Lübke ist der Hunger in der Welt ein besonderes Anliegen. Am 14. Dezember 1962 wird auf seine Initiative der "Deutsche Ausschuss für den Kampf gegen den Hunger" gegründet, der sich später umbenennt in "Deutsche Welthungerhilfe e.V.". Der Ausschuss bildet das deutsche Komitee einer internationalen Kampagne gegen den Hunger, die die Welternährungsorganisation FAO kurz zuvor ins Leben gerufen hat. Denn während in den Wirtschaftswunderländern nach dem Krieg wieder reichlich Essen auf den Tischen steht, sieht es in vielen Teilen der Welt ganz anders aus.

O-Ton von Mathias Mogge:

Diese Zeit war geprägt von großen Hungersnöten. In China zum Beispiel. Das waren aber auch schon die ersten Hungersnöte in Afrika. In Äthiopien, Biafra in Nigeria. Und das war der Grund, weswegen gesagt wurde: Wir brauchen hier wesentlich mehr Anstrengungen, um den Welthunger zu bekämpfen.

Autorin:

Erläutert Mathias Mogge, Generalsekretär der Deutschen Welthungerhilfe. Im Gegensatz zu den etwa zeitgleich ins Leben gerufenen kirchlichen Hilfsaktionen "Misereor" und "Brot für die Welt" ist die Welthungerhilfe konfessionell unabhängig. Seit ihrer Gründung 1962 hat sie nach eigenen Angaben über 10.000 Hilfsprojekte in 70 Ländern gefördert. Ein Leitprinzip war hierbei stets die "Hilfe zur Selbsthilfe".

O-Ton von Mathias Mogge:

Es ist beileibe nicht so, dass wir den Menschen sagen müssten "Jetzt helft euch doch mal selber", sondern das wissen sie ganz genau. Wir versuchen eigentlich, ihre Initiativen aufzugreifen zum Beispiel eine Schule zu bauen, ein Bewässerungssystem anzulegen oder einfach eine verbesserte Landwirtschaft auf den Weg zu bringen, die es ihnen ermöglicht, sich gesund zu ernähren. Hilfe zur Selbsthilfe ist ein Teil unserer Arbeit. Der andere Teil ist die humanitäre Hilfe. Und da geht es einfach ums Überleben. Und das ist ein Teilbereich, der in den letzten Jahren stark gewachsen ist.

Autorin:

Eigentlich war es Ziel der Weltgemeinschaft, den Hunger bis 2030 zu besiegen. Doch, obwohl sich der Hunger, global gesehen, in den vergangenen Jahrzehnten reduziert hat, führen neue Entwicklungen dazu, dass sich die Hungerproblematik seit einigen Jahren wieder verschärft. Laut UN hungern derzeit weltweit etwa 811 Millionen Menschen. Ursächlich hierfür ist eine starke Zunahme kriegerischer Konflikte. Doch es gibt noch weitere große Faktoren:

O-Ton von Mathias Mogge:

Der Klimawandel ist auch ein Phänomen, was in den letzten Jahren einfach dazu geführt hat, dass in vielen Gegenden so eine massive Trockenheit herrscht, dass die

Menschen sich von der Erde, die sie normalerweise bebauen, einfach nicht mehr ernähren können. Der Klimawandel verursacht, aber auch starke Überflutungen, wie wir es aktuell gerade im Südsudan sehen. Und der dritte Faktor sind die insbesondere wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, die noch lange nicht zu Ende ist und deren Auswirkungen in vielen armen Ländern dieser Welt nach wie vor sehr stark zu spüren sind.

Autorin:

Im Kampf gegen den Hunger bleibt also weiterhin viel zu tun. Und wir alle können diesen Kampf unterstützen. Und das nicht nur durch Spenden an Hilfsorganisationen, so Mathias Mogge von der Deutschen Welthungerhilfe.

O-Ton von Mathias Mogge:

Ich glaube, wir müssen uns immer wieder unser eigenes Konsumverhalten vor Augen führen. Das, was wir hier konsumieren hat einen Einfluss darauf, ob es der Welt insgesamt besser oder schlechter geht. Es gibt natürlich diese Verbindung zwischen einem Kauf eines fair gehandelten Produktes und fairen Arbeitsbedingungen dort, wo dieses Produkt hergestellt wird. Da kann jeder Einzelne etwas dafür tun, viel bewusster einzukaufen und auch nur das zu kaufen, was wir wirklich verzehren können.